



Lassen wir uns begeistern

Pfingsten – für viele mittlerweile ein willkommenes langes Wochenende, an dem man vor den großen Sommerferien noch einmal eine kleine Auszeit nehmen kann.

Pfingsten – das Fest des heiligen Geistes. Jesus schickt den Jüngern den beim Abschied versprochenen Beistand.

Pfingsten – wir kennen sie alle, die Geschichte der Jünger, die sich nach dem Tod Jesu aus Angst eingeschlossen, eingemauert haben, keinen Mut haben für irgendetwas, keinen Antrieb, keine Motivation, keinen Auftrieb, keine Ideen, keine Worte, keine Zuversicht, kein Vertrauen in sich, in andere und in Gott, die stille halten, die vermeintliche Sicherheit suchen in den eigenen vier Wänden, die unter sich bleiben.

Pfingsten – da erhebt sich ein Brausen.

Ein Wind, ein Sturm – nicht gefährlich wie ein Orkan oder ein Tsunami, nicht zerstörend, nicht verwirrend.

Ein Wind, ein Sturm –

der etwas in Bewegung bringt,

der müde Menschen munter macht,

der einem schlaffen Luftballon Form gibt, ein Format gibt,

der wie eine frische Brise durch ein Haus zieht,

der manchen Staub auf- und wegwirbelt.

Pfingsten – Zungen wie von Feuer kommen auf die Jünger herab.

Noch ein kraftvolles Element:

Feuer,

das erhitzt,

das wärmt,

das „helle macht“.

Sturm und Feuerzungen

bewirken etwas bei den Jüngern:

sie kommen in Bewegung,

sie trauen sich etwas zu,

sie tun etwas Ungewohntes,

sie gehen neue Wege,

sie gehen auf andere zu,

sie finden Worte und Sprachen,

sie setzen ihre persönlichen Fähigkeiten ein,

sie verlassen sich auf Gott,

sie setzen sich ein für Gott, den Glauben,

sie lassen sich be-geist-ern,

sie können andere be-geist-ern